

SANATHANA SARATHI JULI 2017

Ansprache vom 17. April 1993 in Sai Shruti, Kodaikanal

Der Mensch sollte sich sehr bemühen, nicht wiedergeboren zu werden

Weder durch Askese noch durch Pilgerreise, das Studium der Schriften oder Mantrenwiederholung kann man das Meer des Lebens überqueren.

Man kann das nur erreichen, indem man den Gottesfürchtigen dient.

Liebe macht das Herz rein

Satsang ist viel segensreicher als Askese durchzuführen, auf Pilgerreise zu gehen oder zu meditieren. Was ist die wahre Bedeutung von Satsang? Die Leute glauben, Satsang bedeute, mit guten Menschen zusammen zu sein und deren Lehren zu lauschen. Aber das ist nicht die wahre Bedeutung von Satsang. „Sat“ bedeutet die Wahrheit, die in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft unveränderlich ist. *Wahrheit bleibt in allen drei Zeitperioden – Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft – unwandelbar.* Sie kann nicht durch die Geschichtsschreibung in Vergessenheit geraten oder verborgen werden. Diese Wahrheit ist das Göttliche. Satsang bedeutet, im Bewusstsein des Göttlichen zu leben. „Sat“ wird auch „tat“ genannt, was „das Göttliche“ bedeutet. Also bedeutet Satsang, im Göttlichen zu leben, das unwandelbar, eigenschaftslos, formlos, unsterblich, unendlich, immer vereint und einzigartig das Eine ist. Immer im göttlichen Bewusstsein zu leben, ist die wahre Bedeutung von Satsang.

Wahres Wissen besteht darin, das innewohnende Göttliche zu erfahren

Die vedische Philosophie nennt drei Eigenschaften, damit das menschliche Leben seine Erfüllung findet. Das eine ist „dama“ oder Sinneskontrolle, das zweite ist „dana“ oder Mildtätigkeit, und das dritte ist „daya“ oder Mitgefühl. Das menschliche Leben ist eine Kombination von Göttlichem, Menschlichem und Dämonischem. Die edle Eigenschaft des Mitgefühls transformiert das Dämonische in das Menschliche. Ähnlich führt Mildtätigkeit zum Göttlichen. Das Göttliche ist überall in seiner ganzen Strahlkraft gegenwärtig. Die Veden beschreiben das Göttliche folgendermaßen: *Brahman ist subtiler als das Subtilste und weiter als das Weiteste.* Die Wissenschaft bestätigt ebenfalls die Tatsache, dass, was im Makrokosmos gegenwärtig ist, auch im Mikrokosmos anwesend ist. In einem Atom befinden sich Neutronen, Protonen und Elektronen. Das Göttliche im Atom durchdringt ebenfalls den größten Planeten. So wie die Planeten um die Sonne kreisen, drehen sich die Elektronen um den Atomkern. Im Sprachgebrauch des Vedanta wird das Atom „anu“ genannt, das ist das Göttliche in Miniaturform. Das im Mikrokosmos anwesende Göttliche ist ebenso im Makrokosmos gegenwärtig. *Der allgegenwärtige Gott ist innen wie außen gegenwärtig.* Dieses Göttliche, das in euch ist, zu erfahren, ist wahres Wissen.

Verbrennt eure Wünsche im Feuer der Weisheit

Ihr müsst den Wert von Mildtätigkeit und Opfer begreifen. Ihr könnt die Atemluft nicht lange in euch behalten, ohne auszuatmen. Ihr könnt nicht alles, was ihr esst, bei euch behalten, ihr müsst es ausscheiden. Würdet ihr alles in euch behalten, würdet ihr krank werden. Die Zeitung, die ihr heute lest, wird morgen weggeworfen. Macht es euch Freude, dieselben Nachrichten immer wieder zu lesen? Dasselbe gilt auch für das Leben. Ihr seid immer wieder geboren worden. Nach dieser Geburt solltet ihr euch sehr anstrengen, nicht

wieder geboren zu werden. Eine Wiedergeburt geschieht als Folge verbleibender Wünsche (sankalpa). Diese sind wie die Samen für das nächste Leben. Deshalb muss ein weiser Mensch sich sehr bemühen, alle Samen der Wünsche im Feuer der Weisheit zu verbrennen. Wünsche sind die Samen, aufgrund derer ihr wieder geboren werdet. Kontrolliert deshalb eure Wünsche und Sinne, indem ihr sie auf Gott ausrichtet.

Derjenige ist ein Tor, der sieht und doch die Wirklichkeit nicht erkennt. Wir sollten unsere Sicht nicht auf die Welt, sondern den Herrn der Welt richten. Wir sollten nicht die weltlichen Klänge, sondern den Urton darin hören. Wir sollten nicht Geschmack am Weltlichen finden, sondern an der göttlichen Liebe. Auf diese Weise sollten wir alles ins Göttliche transformieren. Nur so kann man Sinneskontrolle erlangen. Jeder, der hungrig ist, sollte essen, um seinen Hunger zu stillen. Ein Armer verspeist vielleicht billiges Essen und ein Reicher teures. Die Nahrungsmittel mögen vielfältig und verschieden sein, aber der Hunger ist für alle der gleiche. Kann Hunger gestillt werden, nur indem man den Namen der Speise wiederholt? Man muss die Anstrengung unternehmen, das verfügbare Essen zu verspeisen. Gleichermaßen müsst ihr, wenn ihr die Befreiung haben wollt, intensive Liebe zu Gott entwickeln. Das ist wahre spirituelle Disziplin und wahre Hingabe.

Besinnung auf Gott ist wahre Meditation

Es gibt neun Pfade der Hingabe: *Geschichten von Gott hören, zur Ehre Gottes singen, sich auf Gott besinnen, Seinen Lotosfüßen dienen, Verneigung, Gottesdienst, Dienstbereitschaft, Freundschaft und Selbsthingabe.* Es genügt jedoch, wenn ihr einem dieser Pfade aufrichtig folgt. Welchen Pfad man auch wählen mag, Gott ist Einer allein. Wir sehen viele Leute über Meditation sprechen. Was ist wirklich unter Meditation zu verstehen? Tatsächlich ist alles, was ihr von morgens bis abends tut, ein Vorgang der Meditation. Um ein Buch zu lesen, braucht ihr Konzentration, um zu essen, braucht ihr Konzentration, auch beim Autofahren müsst ihr konzentriert sein. Meditation kommt diesem Vergleich sehr nahe. Gehen, Sprechen, Essen, Lesen, Schreiben, Fahren – alles ist eine Art Meditation. Aber wenn ihr euch auf Gott besinnt, ist das göttliche Meditation. Wenn ihr jedoch zulasst, dass eure Gedanken sich weltlichen Angelegenheiten zuwenden, während ihr über Gott meditiert, ist das eine vermischte Meditation und muss bewusst unter Kontrolle gebracht werden.

Erfahrt Gottes Gegenwart in allen Wesen

Es gibt in der Welt vier Arten von Aspiranten: „Yastika“, „astika“, „nastika“ und „astika-nastika“. „Yastika“ sind jene, die von Geburt an Liebe zu Gott im Herzen tragen. Vidura, Prahlada, Dhruva und Bhishma gehören dazu. Die zweite Art sind jene, die göttliche Gefühle durch gute Gesellschaft, das Hören der Unterweisungen der Heiligen und das Lesen der Schriften entwickeln. Die dritte Sorte sind die „nastikas“, die glauben, sie hätten nichts mit Gott zu tun. Sie verleugnen die Existenz Gottes. Manche von ihnen erklären sich jedoch selber zu Gott und erklären dadurch unbewusst die Wahrheit. Angenommen, ein Bettler kommt an eure Tür und fleht: „Ich bin eine Waise (anātha), ich habe niemanden, der sich um mich kümmert. Bitte gib mir Almosen!“ Tatsächlich ist Gott eine Waise (a-nātha: er hat keinen Herrn über sich). Auf gewisse Weise behauptet der Bettler, dass er göttlich ist. Gott ist außerdem „anadi“, er, der keinen Anfang hat.

Sant Kabir gehörte einer Familie von Webern an. Er speiste alle, die zu seinem Haus kamen. Der König des Landes erfuhr von Kabirs großer Hingabe und mildtätiger Natur. Eines Tages schickte der König Kabir, den er für einen armen Mann hielt, der edle Werke tat, viele Nahrungsmittel und Kleidung und auch eine Sänfte, und bat ihn, ihn aufzusuchen, Kabir lehnte es höflich ab, die Sachen anzunehmen. Er sagte, er sei nicht ohne Hilfe, wie der König glaube. Rama sei immer bei ihm, und nur Rama verdiene als der höchste Herr der Welt die Bezeichnung „anātha“, denn er unterstehe keinem Herrn. „Mein Meister (natha) ist Rama, mein Herz ist bis zum Rand mit Ramas heiligem Namen gefüllt. Da Rama die einzige Waise (anātha) ist, bietest du besser ihm diese Gaben an“, sagte er. Wir behaupten ständig, Gott sei in allen Lebewesen gegenwärtig. Ein wahrer Devotee sollte diese Realität in jedem Augenblick seines Lebens erfahren. Dafür muss man die Sicht nach innen lenken. Wenn euch das gelingt, werden die weltlichen Probleme und Sorgen euren Zustand des Friedens und der Seelenruhe zu keiner Zeit beeinträchtigen.

Das Verlangen des Menschen verursacht sein Leid

Fragt irgendjemanden, wie er sein Leben führt. Einer sagt vielleicht, er werde durch seinen Besitz erhalten, ein anderer, er verlasse sich auf seine Pension oder die Zinsen von seinem Bankkonto usw. Niemand gibt die wahre Antwort: er überlebe aufgrund von Gottes Gnade. Wohlstand und Besitz sind nicht dauerhaft. Sie sind vergänglich gleich vorbeiziehenden Wolken. König Dhritarashtra war sehr reich. Er hatte hundert Söhne und noch dazu ein ausgedehntes Königreich. Machten ihn die Annehmlichkeiten des Palastes glücklich? Nein. Er hatte keinen inneren Frieden. Warum? Weil sein Geist auf die Welt ausgerichtet war.

Das Leid des Menschen wird durch drei Arten von Verlangen verursacht, nämlich: Der Wunsch nach Geld (dhaneshana), nach einer Ehefrau (dareshana) und nach Nachwuchs (putreshana). Selbstverständlich müsst ihr euch um eure Familie kümmern. Erfüllt eure Pflicht. Betrachtet das als Gottes Anweisung. Aber haltet euch immer nur für einen Beschützer, der sich um seine Familie kümmert. In Wirklichkeit ist niemand der Sohn oder der Vater oder die Mutter. Das sagte auch der Weise Shuka. Als Shuka der Welt entsagte und sein Zuhause verließ, rannte sein Vater, der Weise Vyasa, hinter ihm her und rief: „Shuka, mein Sohn, geh nicht fort, verlass mich nicht!“ Shuka lachte und sagte: „Du kannst dich nicht „Vater“ und ich kann mich nicht „dein Sohn“ nennen. Du bist, so wie ich auch, die Verkörperung Brahman. Brahman und Brahman können nicht „Vater“ und „Sohn“ sein. Es ist deine Anhaftung an den Körper, die dich in Sorge versetzt.“ *Wer das Göttliche erkennt, wird wahrlich zum Göttlichen.* Der gesamte Kosmos ist aus der Schwingung des Göttlichen entstanden. Das Göttliche ist wie die Hitze des Feuers, und seine Schwingung ist nicht auf einen bestimmten Ort begrenzt. Wenn der Mensch Gottes Anweisungen unbedingt Folge leistet, wird für alle seine Lasten gesorgt werden. Der spirituelle Sucher sollte sich Gott hingeben und sein ganzes Vertrauen in ihn setzen.

Freude und Glück liegen in der Losgelöstheit

Einst stieg ein Dörfler mit einem schweren Bündel auf seinem Kopf in einen Zug ein. Er nahm das Bündel noch nicht einmal, als er im Zug saß, von seinem Kopf. Ein Mitreisender, der das sah, lachte und bemerkte: „Mein Lieber, lege das Bündel beiseite und entspanne dich. Der Zug kümmert sich darum.“ Überlasse Gott alle Lasten und Sorgen und bleibe in Frieden. Es gibt noch ein anderes Beispiel dazu: Jemand ging in ein nahe gelegenes Dorf und trug ein Essenspaket auf seiner Schulter. Nachdem er ein Stück Weges zurückgelegt hatte, fühlte er sich müde und hungrig. Da es Zeit zum Mittagessen war, nahm er das Paket von seiner Schulter und verspeiste das Essen. Nach dem Essen war er von der Last auf seiner Schulter befreit und konnte bequem zu seinem Ziel wandern. Solange das Essenspaket auf seiner Schulter war, fühlte er sich schwach, aber als er es ausgepackt und das Essen zu sich genommen hatte, war er stark, seine Schwäche war verschwunden. Jetzt war das Paket keine Last mehr für ihn. So wird auch der Mensch stark, wenn er die innere Schau entwickelt. Die äußerliche Sicht ist eine Last, wohingegen die innere Schau Frieden und Trost spendet. Eine Kutsche fährt dann gut, wenn das Pferd davor gespannt ist. Aber wird die Kutsche sich überhaupt vorwärts bewegen, wenn ihr das Pferd hinten anspannt? Könntet ihr einen Stein, auf dem ihr sitzt, wegschieben ohne herunter zu fallen? Ebenso sollte ihr vom Stein der Weltlichkeit absteigen, um Frieden im Leben zu genießen. Das ist das Prinzip der Losgelöstheit.

In der vedischen Philosophie wird der Losgelöstheit große Bedeutung beigemessen. Losgelöstheit bedeutet nicht, dass man von zuhause wegläuft und Frau und Kinder verlässt. Schlechte Gedanken aufzugeben, ist wahre Loslösung und wahres Yoga. Während man seine täglichen Pflichten erfüllt, sollte man das Herz ständig mit göttlichen Gefühlen füllen. Gebt Ego (ahamkāra) und Gebundenheit (mamakāra) keinerlei Raum. Zwei Aspekte sind für alle Schwierigkeiten des Menschen verantwortlich: „Ich“ und „mein“. Der Pfad der Weisheit involviert die Auslöschung des Empfindens von „Ich“ und „Mein“. Etwas in der Hand festzuhalten ist mühsam, es fallen zu lassen ist leicht. Der Vedanta sagt: *Unsterblichkeit ist nur durch Opferbereitschaft zu erlangen.* Früher hatten die Bewohner des Waldes eine einfache Methode, um Affen zu fangen: Sie stellten ein Gefäß hin, das einen engen Hals hatte und füllten es mit Erdnüssen. Die Affen wurden von den Nüssen im Gefäß angezogen. Sobald ein Affe seine Hand ins Gefäß steckte und die Nüsse ergriff, blieb er mit der geschlossenen Faust im Gefäß stecken und konnte leicht gefangen werden. Ähnlich lädt auch der Mensch mit seinem affenartigen Geist selber die Schwierigkeiten ein. Weltliche Freuden sind wie die Speise im Gefäß der Welt. Ihr streckt eure Hand aus, um das Essen zu ergreifen. Der affenartige Geist des Menschen

(monkeymind) - nicht die Menschheit (mankind) an sich – hält das Essen fest. So werdet ihr gefangen und gefesselt. Wenn ihr eure Faust öffnet und das Essen (weltliche Freuden) loslasst, werdet ihr frei. Das ist wahre Losgelöstheit.

Entwickelt Liebe zu Gott. Rezitiert unaufhörlich Gottes Namen. Tut alles als Gottes Werk und führt euer Leben in Friede und Glückseligkeit. Was immer ihr tut, tut es mit Liebe. Es gibt in dieser Welt nichts Größeres als die Liebe. Liebe ist euch so nah oder fern, wie ihr glaubt. Liebe reinigt euer Herz, und das ist der höchste Zustand. Die Jugend von heute erkennt diese Wahrheit nicht. Ein jeder sollte Liebe entwickeln.

AUS UNSEREN ARCHIVEN

Auszüge aus Bhagavans Ansprachen an Gurupurnima

Gott ist der wahre Guru

Es ist die Kraft der Liebe, die die Erde um sich selbst drehen lässt, ohne Hilfe einer Achse.

Die Kraft der Liebe hält die Sterne in ihren Positionen, ohne dass sie herunterfallen.

Die Kraft der Liebe hindert das Meer daran, die Erde zu überfluten.

Die Kraft der Liebe lässt den Wind über die sieben Welten wehen.

Diese heilige Liebe ist ewig, höchst erstaunlich und unteilbar.

Diese Liebe ist der Lebensatem des Menschen.

Der Mensch sollte sich von tierischen Eigenschaften befreien

Gott ist Liebe. Liebe ist Gottes Form. Krishna verkündete in der Bhagavadgita: *Der ewige Atman in allen Wesen ist ein Teil meines Wesens.* So wie Gott, die Verkörperung der Liebe, seine Liebe über die ganze Welt ausschüttet, sollte auch der Mensch seine Liebe mit einem jeden teilen.

Der Guru befindet sich im Herzen

Der Zustand der Nichtdualität ist allein im Prinzip der Liebe enthalten. Aber der Mensch lässt sich von der Bindung an den Körper und physischen Beziehungen mitreißen und zerstückelt seine Liebe auf verschiedene Weise. Das kann man nicht als Liebe im wahren Sinn des Wortes bezeichnen. Weil Swami wiederholt betont hat, wie wichtig es ist, Liebe zu entwickeln, mögen manche sich fragen, welche Gestalt Liebe hat. Die Antwort lautet: *Liebe ist Gott, Gott ist Liebe.* Liebe ist die Grundlage von allem. „Atman“, „Brahman“, „Herz“, „Existenz“ sind Synonyme für „Liebe“. Liebe ist der Atman, Liebe ist das Göttliche. Alles ist von Liebe erfüllt. Wenn das der Fall ist, wie kann dann irgendjemand die Form der Liebe beschreiben? Dasselbe Liebesprinzip existiert in einem jeden. Wenn ihr dieses Einheitsprinzip erst einmal versteht, bleibt kein Raum für Abneigung. Heutzutage nehmen die Konflikte zu, weil die Einheit vergessen wird. *Der eine Atman existiert in allen Wesen. Nichtdualität ist Brahman.* Die Körper sind verschieden, aber derselbe Atman existiert in allen. Gebt die Körperbindung auf und stärkt euren Glauben an den Geist der Einheit. Das Körperbewusstsein allein ist für schlechte Eigenschaften wie Zorn, Eifersucht, Gier usw. verantwortlich. Manche Menschen pilgern zum Tempel von Venkateshvara und beten: „Swami, wenn du meine Wünsche

erfüllst, werde ich Brahmotsavam (ein bestimmtes Ritual) für dich durchführen.“ Andere beten: „Swami, wenn meine Tochter verheiratet wird, werde ich Kalyanam (deine Hochzeit) durchführen.“ Kann es für Gott eine Hochzeit geben? Erfüllt Gott euren Wunsch, damit ihr seine Hochzeit durchführt? Die Leute versuchen mit solchen Gebeten, sogar Gott hinter das Licht zu führen. Man sollte aus Liebe zu Gott beten, nicht, weil man Gunsterweise von ihm erwartet. Ein Gebet, das auf Selbstsucht beruht, ist überhaupt kein Gebet. Ihr solltet überall den Atman sehen und denken, dass ihr immer in der Gesellschaft Gottes seid.

Verkörperungen der Liebe!

Heute findet man in der ganzen Welt Aufruhr und Friedlosigkeit. Der Grund liegt darin, dass es dem Menschen an Großherzigkeit mangelt. Seine Liebe dehnt sich nicht aus, sondern wird eng. Engstirnigkeit ist des Menschen eigene Schöpfung. Gott hat euch ein großes Herz gegeben. Ihr erlebt deshalb Schwierigkeiten, weil ihr versucht, das unendliche Atmanprinzip zu begrenzen.

Reinigt euer Herz

Wir feiern heute das Gurupurnimafest. Wer ist der Guru? „Gu“ steht für „gunatita“, das ist derjenige, der die drei Grundeigenschaften (guna) transzendiert; „ru“ steht für „rupavarjita“, „er, der formlos ist“. Es gibt noch eine andere Interpretation des Wortes Guru. „Gu“ bedeutet „Dunkelheit“ und „ru“: „er, der die Dunkelheit vertreibt“. Der Guru ist derjenige, der die Dunkelheit der Unwissenheit vertreibt. Also ist der eigenschaftslose und formlose Gott der wahre Guru. Im Wort „Bhagavan“ steht die Silbe „bha“ für „Licht“. Eine herkömmliche Glühbirne erleuchtet nur einen begrenzten Bereich, aber der allgegenwärtige Gott erleuchtet die gesamte Schöpfung. Das Göttliche leuchtet in jedem. Hass also niemanden. In dieser Welt werden die Menschen von Hass und engstirnigen Empfindungen angetrieben. Sie gehen sogar so weit, einander zu töten. Was für ein abscheuliches Verbrechen das ist! Andere zu verletzen bedeutet, Gott selbst zu verletzen. Euer Hass wird sicherlich auf euch zurückkommen. Heutzutage beziehen die Leute dämonische Freude daraus, anderen Schaden zuzufügen, ohne die Wahrheit zu verstehen, dass sie eines Tages die Folgen ihrer Handlungen ernten werden. Macht andere glücklich, und ihr werdet sicherlich glücklich sein. Heutzutage sind Gewalt und Mord an der Tagesordnung. Größe besteht nicht darin, andere zu töten, dazu ist sogar ein Insekt in der Lage. Größe besteht darin, Leben zu retten.

Heute ist Gurupurnima. Die wahre Bedeutung von Gurupurnima besteht nicht darin, den Guru mit irgendwelchen Gaben anzubeten, sondern sich von der Dunkelheit der Unwissenheit zu befreien. „Purnima“ bedeutet „Vollmond“, aber der Vollmond symbolisiert ein Gemüt (mind) voller Freude. Zwischen dem Gemüt und dem Mond besteht ein enger Zusammenhang. Gurupurnima bedeutet, alle Dunkelheit und alles Üble aus Geist und Gemüt zu entfernen. Der wahre Guru ist in eurem Herzen. Reinigt euer Herz, damit Gott darin wohnen kann.

Vergesst Gott nicht. Was ihr vergessen solltet, ist die weltliche Welt. Gott ist in allen Formen überall allgegenwärtig, so wie es im Purushasuktam verkündet wird. Es ist töricht, nach Gott zu suchen, der innerhalb und außerhalb von euch ist. Als Ramakrishna Paramahansa gefragt wurde, ob er Gott geschaut hätte und Ihn ihnen zeigen könne, erwiderte dieser: „Ich habe Gott geschaut. Aber wie könnt ihr Gott schauen, wenn ihr nicht in derselben Weise nach Ihm verlangt, wie nach eurer Frau und Kindern und Wohlstand? Betet zu Ihm, sehnt euch nach Ihm und seid bereit, alles für Ihn zu opfern. Dann werdet ihr Gott schauen und erfahren können.“

Übersetzung: Susan Boenke